

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung:

im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goidberger, in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3 W., resp. der Stempelgebühr à 30 ct.

Subscriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die Jagd nach Mandaten.

Graf Albert Apponyi hat bekanntlich in Zaffberény in's Wehler-Horn gestoßen, damit das Signal zum Wahlkampf gegeben und den Feldzug zur Eroberung von Abgeordneten-Mandaten sieben Monate vor den Wahlen begonnen. Borerst rüttelte er in Zombor die Wackler Opposition aus dem Schlafe, um dann in Miskolcz mit den leitenden Männern aus sechs Comitaten den weiteren Operationsplan festzustellen.

Graf Apponyi spielt aber geraume Zeit genug eine parlamentarische Rolle, um die Erfahrung gemacht zu haben, daß in Ungarn, wie überhaupt in Europa, die gemäßigten Elemente, wenn sie oppositionell sind, sich nur in der Nachbarschaft der Regierung erhalten können, bis zu dem Zeitpunkt, wo sie selbst in der Regierungspartei aufgehen.

Die gemäßigte Gruppe hat sich daher in einen nationalen Schmetterling umgewandelt und sucht überall das Bündniß mit allen Schattirungen der Opposition, — mit den Orthodoxen Franzhi's und den Häretikern Ugron's.

Die starren Unabhängigen, die die alleinigmachenden Dogmen der äußersten Linken eiferstchtig hüten, haben nicht vergessen, daß, als Graf Szapary den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Verwaltung mit principieller Zustimmung der Apponyi-Partei einbrachte, die äußerste Linke in einem fort dafür einstand, daß über eine so hochwichtige Reform vorerst die Wähler entscheiden müssen, weshalb dieses organische Grundgesetz zu vertagen sei, bis die neuen Wahlen ergeben, ob das Land auch weiterhin das von den Ahnen ererbte Wahlsystem in der Verwaltung der Comitate erhalten, oder aber die centralisirenden Ideen der Neuzeit acceptiren wolle, mittelst deren Anwendung durch die centralisirte Regierungsgewalt an Stelle des Organismus der feudalen Comitatie eine einheitliche Verwaltung im Wege ernannter Beamten eingeführt werde.

Die Majorität hat im Vereine mit der Apponyi-Partei diese Argumentation der äußersten Linken niedergestimmt, dem gegenüber hat wieder die äußerste Linke den Gesetzentwurf mit Ausnahme der zwei beschriebenen Paragraphen todtgeredet. Die lange Debatte hat somit allerdings das Programm der nächsten Reichstagswahlen klar präcisirt. Die Frage ist einfach die folgende: Will man municipale Wahl oder verstaatlichte Verwaltung? Das ist unstrittig die Hauptfrage; eine nebensächliche Frage ist die, ob Graf Szapary an der Spitze des Cabinets bleibt oder nicht?

Die jetzige, sogenannte nationale Partei hat die Verstaatlichung auf ihre Fahne geschrieben, die Lösung der zwei Schattirungen der äußersten Linken ist die Municipalwahl. Diese zwei Principien sind so himmelweit verschieden, daß sie sich ebenso wenig assimiliren können, wie Eßig und Del. Es gibt zwar Leute, die da glauben, daß, wenn sie all' das grüne Zeug, das sie im Landtagshause während der Debatten zusammengeredet, auch zusammenklauben, salzen, papriciren und fleißig zusammenrühren, ein

guter wälscher Salat daraus gemacht werden kann, — der Haken bleibt aber doch, daß am Ende ihn doch nur die Regierungspartei verpeißt.

Das Wahlbündniß zwischen den Municipalisten und Centralisten ist daher nur so möglich, wenn es auf den Sturz des Cabinets Szapary basirt wird; das wäre dann eine auf Grund gemeinsamen Hasses geschlossene Liga, welche Apponyi und seine Getreuen in den Sattel helfen würde, damit diese mit den eventuell zu ihnen übergehenden Mitgliedern der liberalen Partei die neue Regierung unterstützen, deren erste Aufgabe darin bestünde, den gewesenen Verbündeten abzuschütteln, die Verstaatlichung durchzuführen und die municipalen Wahlen für immer einzuführen.

So ist es denn leicht erklärlich, daß die äußerste Linke sich für solche Allianz nicht sonderlich erwärmt, weil das Bündniß auf Principienverleugnung beruht. Haben doch die Puritaner der äußersten Linken sogar den Veröhnungs-Antrag der Ugron-Fraction abgelehnt. Zwischen Recht- und Strenggläubigen einerseits und Abtrünnigen andererseits kann keine aufrichtige Freundschaft bestehen, um so weniger mit Apponyi's Verstaatlichern denkbar sein.

Im Budapester Nationalmuseum sind einige gleichförmige Siegel aus der Tefkly'schen Zeit, deren Inschrift: „Dissimilium infide societas“ (Die Gesellschaft Ungleiches ist treulos) lautet. So halten es auch die Orthodoxen der äußersten Linken. Die Initiative Apponyi's verheißt demnach keinen Erfolg und wahrscheinlich wird sie nur zu dem Ergebnis führen, daß mehr als ein Anhänger der neugebadenen nationalen Partei in's Lager der äußersten Linken überlaufen wird, von der Lustig ausgehend, daß, wenn man schon oppositionell sein will, man es ganz sein soll.

Was die liberale Partei betrifft, so hat sie ihre Kortsch-Fahne noch nicht ausgesteckt; sie fühlt sich sicher. Sie vertraut auf ihre Majorität, ist doch Baron Friedrich Podmanigly der Parteipräsident und Dömann des Executiv-Comités. Jedermann weiß, daß er Director einer Versicherungs-Gesellschaft ist; wie sollte er dann nicht die Regierungspartei gegen jeden Schaden versichern können.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. December.

Ein Budapester Brief der „Pol. Corr.“ weist neuerdings auf die vorzeitige Wahl agitation der Opposition hin, welche ihr Vorgehen durch die unbegründete Behauptung zu rechtfertigen sucht, daß die Regierung den Reichstag früher, als dies dem Brauche entsprechen würde, aufzulösen beschloßen habe. Die Regierung könnte sich vielmehr erst durch die verfrühte Agitation der Opposition, insbesondere der Apponyi-Partei und durch deren im Zusammenhang damit stehende aggressive Haltung in der Delegation zu einem solchen Beschlusse gezwungen sehen, da sie sich die Frage vorlegen müssen, ob es angehe, angesichts der durch jene Agitation hervorgerufenen Erregung der Gemüther die Legislative lange ihre Arbeiten fortsetzen zu lassen. Der Reichstag hätte, von den Handelsverträgen abgesehen, verschiedene wichtige Angelegenheiten, wie die Besetze betreffend die Lehrerpenfionen, die Erhöhung der Beamtengehälter, und eventuell auch das Budget zu erledigen. Sollte die Opposition dies durch häufige und leidenschaftliche Kämpfe unmöglich machen, so werde sie die Verantwortung dafür zu tragen haben.

Am 3. d. hat in Wien im Ministerium des Aeußern eine Conferenz der österreichisch-ungarischen, deutschen und schweizerischen Delegirten stattgefunden, welche der Schlussredaction des österreichisch-ungarisch-deutsch-

schweizerischen Handelsvertrags galt. — Wahrscheinlich wird die Einbringung der Verträge in den Parlamenten erst am Mittwoch, 9. d., erfolgen.

Die Pariser Blätter schlagen aus dem südenhaften telegraphischen Auszug aus der Rede Kalnoky's Capital, um bei den Italienern den Glauben zu erwecken, Deutschland und Oesterreich-Ungarn beabsichtigen eine Annäherung an das Papstthum, weshalb Italien sich mehr auf Frankreich stützen und aus dem Dreibund austreten solle. Durch Citate verschiedener französischer Ministerreden wird zugleich nachzuweisen gesucht, daß Frankreich die Papstfrage stets als erledigt betrachtet habe und an eine Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes nicht denke.

„Popolo Romano“ betont neuerdings, daß Graf Kalnoky in seiner Erwiderung auf die Rede des Delegirten Zallinger dem Wesen der Sache nach sich gar nicht anders äußern konnte, und bezeichnet sodann insbesondere die Rede des Berichterstatters Fürsten Windischgrätz als bemerkenswerth und charakteristisch. Wenn Fürst Windischgrätz, sagt das Blatt, einer der Führer der clerical-feudalen Partei in Oesterreich, in dieser Weise über die Frage des Papstthums spricht und erklärt, daß der Friede zwischen Staat und Kirche nur in Italien und durch Italien selbst hergestellt werden könne, dann wissen wir, offen gesprochen, nicht, was man noch mehr von Anhängern dieser Richtung verlangen kann. — Ein römischer Brief der „Pol. Corr.“ betont, daß die tactvolle und für Italien freundschaftliche Art, in welcher Graf Kalnoky auf die Rede des Delegirten Zallinger erwiderte, in den dortigen Regierungskreisen und überhaupt in der politischen Welt mit Befriedigung aufgenommen wurde. Nur die Radicales entstellten die Rede Kalnoky's, um darauf den Vorwurf einer Beleidigung Italiens gründen zu können. Die Radicales stehen aber mit ihrer Auffassung isolirt. In allen gemäßigten Kreisen Italiens sei man von der ehrlichen Freundschaft und Bundesgenossenschaft Oesterreich-Ungarns so überzeugt, daß man dem Grafen Kalnoky von vornherein keine die Empfindlichkeit Italiens verletzende Äußerung zumuthen kann.

Bismarck erklärte in Rastenburg, es sei keineswegs sicher, daß er in den Reichstag kommen werde. Es wäre ihm eine Wohlthat, wollte man ihn mit aller Politik verschonen. Er bestünde sich in seinem Zuculom äußerst behaglich und genieße in vollen Jügen die Ruhe des Alters; er stehe nun in der Defensive und vertheide sich, wenn man seine frühere Politik angreife. Im Uebrigen wäre es ihm lieb, wenn man ihn möglichst in Ruhe ließe.

Der Deputirte Hubbard benachrichtigte den Minister Fallières, daß er die Absicht habe, über die jüngsten Kundgebungen der Bischöfe und besonders über den Hirtenbrief des Bischofs von Bourdeaux zu interpelliren und daß er von der Regierung verlangen wird, das Concordat innerhalb eines Jahres zu kündigen. — Die Regierung fordert gegenwärtig eine authentische Abmahnung des Papstes gegen weitere Demonstrationen der Bischöfe und verspricht, hiefür der parlamentarischen Action zur Aufhebung des Concordats entgegenzutreten. In Paris hofft man auf eine regierungsfreundliche päpstliche Entscheidung.

Aus Petersburg wird den „Times“ berichtet: Aus den vom Rothfild an heimgeleiteten Gegenenden werden zwei Armeecorps demnachst nach Livland und Kurland verlegt; die Maßregel hat keine Spitze gegen Deutschland, sie ist lediglich durch Rücksichten auf die Ernährung der Truppen veranlaßt worden.

„Daily Chronicle“ meldet aus Tien-Tsin: Der Vicekönig Sühung-Chang benachrichtigte den britischen Consul, er betrachte den Zustand in der Mongolei als einfachen Plünderungszug und keineswegs als eine dynastische Revolte. In Tien-Tsin herrsche vollständige Ruhe. Der Hafen ist für den Winter geschlossen. Eine große Flotte ankert an der Mündung des Yangtse-Kiang.

Feuilleton.

Kein Herz.

Erzählung von A. Bauer.

„Tretet ein, geöffnet sind die Pforten, Und ein Paradies ist aller Orten“ declamirte der Baumeister Frenkel vor sich hin, während er mit jugendlicher Kraft das Thor weit aufstieß und mit festem Schritt in den Garten trat, der zu dem Worner'schen Gutshause gehörte. Und in der That, da waren, wie es in dem Liebe Sturm's heißt, „Rosen, die die Luft mit ihren Düften würzen“, aber es war bereits die zweite Blüthe, welche in diesem Jahre besonders reich und üppig ausgefallen war. Da waren „Galme, die sich flüsternd im Winde neigten“, oder kein Frühlingshauch, sondern der Herbstwind strich wie in banger Ahnung lieblosend darüber hin. Auch eine Quelle oder vielmehr ein kleiner Bach floß an der Seite des Gartens vorbei, aber er stürzte sich nicht rauschend in's Thal, sondern zog leise murmelnd seine Bahn, als habe er viel zu erzählen von vergänglichlicher Vergesstlichkeit und dahinschwundener Sommerpracht. Jubelnd stiegen zwar die Vögel zum Himmel auf, aber die verständigeren und einsichtsvolleren hatten sich auf dem Dachstuhl des Hauses zusammengesunden, um mit lautem Gezwitscher eine Beratung über die bevorstehende Auswanderung abzuhalten. „Die jungen Herzen reich an Liebeswonne“ das mochten wohl die Herzen der beiden Mädchen sein, auf deren Niemen das ganze Glück der Jugend geschrieben stand, als sie oben in der Veranda vor dem Hause zwischen den Ranken des rothgefärbten, wilden Weines wie aus einem Rahmen hervorkauten — und reich an Liebeswonne war wohl auch die Brust des jungen Mannes, dessen Herz bei dem reizenden Anblick erbebt, als er ungebüdig den langen Kiesweg des wohlgepflegten Gartens dahinschritt. Aber die Sonne? „Ueber Allen hoch die Frühlingssonne!“ Ach ja, da oben stand sie in ihrer vollen Pracht, die nämlische Sonne, welche vor einigen Monaten

verheißungsvoll herabgeblüht hatte, aber heute nur erschienen war, um einen glühenden Abschiedskuß Allen aufzudrücken, was sie seit der Zeit aus dem Schooße der Erde hervorgezaubert hatte, — Allen, welchen sie das Herz erwärmt und des Lebens Freude und Wonne hatte kosten lassen. Zur Leitung des Baues einer Eisenbahn hatte Frenkel sich in dem benachbarten Dorfe eingemietet, und da bereits freundschaftliche Beziehungen zwischen seiner und der Worner'schen Familie bestanden, so hatte er sich bald heimlich in dem gastlichen Hause geflüht. Gestern noch war der Hausherr auf der Baustelle in der Nähe des Gutes mit ihm zusammengetroffen und hatte ihn eingeladen, nach dem ermüdenden Marsch einen labenden Trunk bei ihm einzunehmen. Dabei war die Unterhaltung zwischen ihm, der Tochter des Hauses und deren Freundin auf die Beurtheilung der Handchriften gekommen, und mit Jubel hatten die Mädchen sein Geständniß begrüßt, daß der junge Mann darin einige Fertigkeit besäße. Bei seinem Abschied hatten sie ihm denn eine ganze Anzahl Brieffragmente, Umschläge und sonstige beschriebene Zettel von sich und ihren Freundinnen gegeben, damit er ihnen den Beweis seiner Fertigkeit liefern könne. Heute erwartete man das Ergebnis der Untersuchungen und deshalb sahen die jungen Damen so erwartungsvoll dem Eintritt des Baumeisters entgegen. Um ihre Neugierde zu befriedigen, hielt er schon von Weitem das Gewünschte in die Höhe und ging, nachdem er es ihnen eingehändig hatte, nach der andern Seite des Gartens, um den Hausherrn zu begrüßen, welcher damit beschäftigt war, das seine Spalierroß zu pflanzen. Aber Rätke, welche sich gleich ihrer Freundin sofort in die von Frenkel niedergelegene Beurtheilung ihrer eigenen Schrift vertieft hatte, ließ dem Angekommenen nicht lange Zeit. „Angeführt, Herr Baumeister!“ rief sie ihm zu, und dem Näheretretenden zwei Papierstücke entgegen haltend, fuhr sie ladend fort: „hier heißt es, schöne, aber charakterlose Schrift, von der sich nichts Besonderes sagen läßt,“ und betrefis der anderen äußern Sie „gerade und offene, lenkame Natur, ohne Mißtrauen und Eiferucht; geräth sehr leicht in Entzäden, ist aber ebenso leicht herabgestimmt. Verstand ist zwar vorhanden, aber das Gefühl überwiegt. Wird einen Mann, der für Beide den nötigen Bedarf von Einsicht und Lebensernt mitbringt, recht

glücklich machen.“ Haben Sie denn nicht bemerkt, daß diese beiden Proben von derselben Hand geschrieben sind?“

„Das ist mir in der That entgangen“, antwortete Frenkel, die Zettel betrachtend; „aber dadurch wird mein Urtheil doch nicht entkräftet; diese Schrift ist die eines Kindes oder höchstens eines Bachfisches, und wenn es die Ihre ist, so haben Sie dieselbe aus einem Schulbuche entnommen, während die andere Probe schon entschiedenere Merkmale größerer Reife aufweist.“

„Und was Ihnen die Schrift nicht erklärt, das entnehmen Sie aus dem Inhalt oder aus sonstigen Beobachtungen, die Sie über die zu beurtheilende Person gemacht haben“, warf Rätke ungläubig dazwischen. „Nein, ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Inhalt und Schreiben während meiner Untersuchung nicht für mich existiren, sondern nur das Geschriebene allein, und daß ich bei allen Proben keine Ahnung hatte, wer die Schreiberinnen seien. Wenn es aber fest steht, daß, wie der Charakter in der Jugend schwankend und unferdig ist, auch die Schrift sich mit den Jahren erst festigt, warum soll es da nicht möglich sein, daß sich in ihr besondere Merkmale und Eigentümlichkeiten des Individuums ausdrücken?“

„Rätke!“ erscholl in diesem Augenblick Herrn Worner's Stimme aus dem Garten herüber, „Rätke, du mußt diese Birnen in die Vorrathskammer bringen, vorsichtig auseinanderlegen, damit sie nicht gedrückt werden und mir den Korb zurückbringen.“

„Sogleich, Papa“, rief sie, und fuhr dann, an Frenkel gewendet, fort: „und ich muß zufrieden sein, daß Sie einer solch' charakterlosen Person überhaupt etwas zu sagen wußten, aber bei Lisbeth wird es Ihnen leichter geworden sein“, und im Vorübergehen in die Schriftprobe, welche die Freundin von Neuem aufmerksam betrachtete, hineinsehend, rief sie belustigt: „Gefühl bis zur Leidenschaft? Elisabeth, diese kalte Verstandesnatur? Nein, nicht einmal Gefühl für ihre beste Freundin hat sie, und ich würde sie auch längst abgeschafft haben, wenn sie nicht das Amt meines künftigen Gatten bei mir vertreten müßte, indem sie mir mit ihrer Einsicht und ihrem Verstand aushilft. Ja, Verstand hat sie, aber kein Herz.“

EN. rning 5 chshof). us- e in lers- 3.20 4.— 3.25 1.50

Werth Uhr !! uglich umu- eß bekannte bessere Bezugsg- jeder Person u Original: 8 fl. 30 fr. 12 „ 50 „ 15 „ „ 5 „ 50 „ 7 „ 25 „ 3 „ 15 „ 10 „ 75 „ 3 „ 50 „

EN. enthurm- Nr. 37.

abr 1892

Merkwürdige Jahres-Charakter andepatrone — reichsterien — nigebautes von Telegapben- gen — Eiten- lrich, esma. r. Literaturblatt H. Andreas ab 1891 — Inierate.

der. Sonne mit den on den Jahres- r Planeten — von Oesterreich- egrabenwesen: — Eitenbahn- Geschichte aus von Traugott uns fanden. — Da geditt — Mannig- en, Notare und folger erlag.

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 3. December.

Nach Erörterung innerer Angelegenheiten beginnt die Begründung der auf die Kirchenpolitik bezüglichen Interpellationen:

Cavallotti, sagt, die in der österreichischen Delegation gewechselten Erklärungen in Betreff der römischen Frage (?) seien sehr schwerer Natur. Der schwere Ernst derselben drücke sich übrigens mehr in dem aus, was Graf Kalnoth verschwiegen wollte, als in dem, was er sagte. Redner erinnert daran, daß Crispi als Präsident der Kammer, der Minister-Präsident Depretis und die Kammer selbst am 23. Mai 1877 den Deputierten Savini daran hinderten, Handlungen der französischen Regierung, welche die innere Politik betrafen, in Erörterung zu ziehen. Jallinger dagegen konnte im Schoße der österreichischen Delegation die Stellung des Papstes Italien gegenüber erörtern, ohne daß die Delegation und der Minister dagegen Einwendungen erhoben hätten. Cavallotti liest Johann eine Stelle aus der Rede Frallinger's und einen Theil der Antwort des Grafen Kalnoth vor, und fragt, was der Kammerpräsident und die Regierung sagen würden, wenn Imbriani im vollen Parlamente erklären würde, Oesterreich-Ungarn müsse Italien einige zu Oesterreich-Ungarn gehörende Gebietsheile abtreten und ob der Cabinetsschef geneigt wäre, darauf zu antworten, daß eine practische Lösung dieses Problems noch nicht gefunden sei, daß aber die Regierung, da Italien ein verbündeter Staat Oesterreich-Ungarns ist, sich die größte Mühe geben werde, den Wunsch Imbriani's zu erfüllen. (Lebhafte Heiterkeit.) Cavallotti glaubt aber, daß die in der österreichischen Delegation gewechselten Erklärungen aus dem Gesichtspunkte der internationalen Gepflogenheiten mindestens fragwürdiger Natur seien und hält dafür, daß die Empfindlichkeit Derjenigen, welche sich durch die Erklärungen beleidigt fühlen, gerechtfertigt sei, und zwar umso mehr, wenn man den Ort in Betracht zieht, an welchem dieselben abgegeben wurden, denn dadurch werde der Beweis erbracht, daß die Regierung Oesterreich-Ungarns außer Stande sei, gewissen Strömungen zu widerstehen, die sich selbst der Erwidern eines Actes der Courttoisie entgegenstellten. Die Erklärungen des Grafen Kalnoth erschienen umso bemerkenswerther, wenn man sie mit jenen vergleicht, welche die Minister Ribot und Rouvier — Minister eines Volkes, welches nicht zu unseren Verbündeten gehört — seinerzeit abgegeben hatten. Cavallotti schließt, indem er an die Regierung die Frage richtet, ob sie sich der Bedeutung des in Frage stehenden Falles bewußt sei und was sie diesbezüglich vorzulegen gedenke. Redner erörtert noch die Politik des Ministeriums vom Standpunkte des Garantiegesetzes, welchem er die Eigenschaft eines Staatsgrundgesetzes abspricht; er sagt, daß die Auflösung des Meetings in Mailand ungeschehlich gewesen sei und fordert die liberalen Elemente zur Vereinigung auf, um die Beeinträchtigung der Grundsätze der Freiheit, welche Italien von seinen Vätern überkommen hat, zu verhindern.

Imbriani, welcher zu einer persönlichen Bemerkung das Wort ergreift, erklärt, das Plebisit der neapolitanischen Provinzen habe Italien die Einheit und Untheilbarkeit gesichert. Die Schlussfolgerung, welche Redner daraus in Bezug auf einige, nicht zu Italien gehörige Gebietsheile mit italienischer Bevölkerung zieht, weist der Präsident zurück, indem er Imbriani auffordert, die Verträge und Gesetze zu achten.

Die Debatte wurde Johann auf morgen vertagt.

Der Deputierte Vischi begründete einen Antrag, den 20. December zu einem nationalen Festtage zu erklären.

Der Minister des Inneren Nicotera machte wohl die weitestgehenden Vorbehalte, widersetzte sich aber nicht dem, daß der Antrag in Erwägung gezogen werde.

Die Kammer beschloß, den Antrag Vischi's in Erwägung zu ziehen.

Stimmen aus dem Publicum.

Bitte!

Mit Beginn der kälteren Jahreszeit tritt an die untere Volksschaffe durch die allgemeine Theuerung und Erwerbslosigkeit drückende Noth und Elend noch mehr heran, wodurch besonders die Kinder der Armen hart betroffen werden, indem dieselben mangelhaft mit Kleidern versehen, am Schulbesuch gehindert und zahlreichen, oft epidemisch sich verbreitenden Krankheiten ausgesetzt sind.

Diesem bestehenden Uebelstande einigermassen abzuhelfen, pflegte der Lehrkörper der römisch-katholischen Normal-Hauptschule alljährlich ein Wohl-

Elisabeth hatte heftig den Kopf erhoben und etwas wie Hornesröthe stieg in ihrem Gesichte auf, aber sie unterdrückte die auf ihren Lippen schwebende heftige Bemerkung, denn ihre Freundin war, ihr lustig zunicidend, schon davongelaufen.

„So habe ich also zu wählen zwischen „Kein Herz“ und „Gefühl bis zur Leidenschaft“, zwei Gegenfätze, wie man sie entschiedener nicht denken kann, und — wie häßlich beide!“ sagte sie mit verächtlicher Miene und nicht ohne Bitterkeit im Tone.

„Verzeihen Sie, wenn ich gewußt hätte, daß Sie sich an dem Ausdruck stoßen könnten, so würde ich ihn nicht gebraucht haben“, antwortete Frenzel, „aber ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie das nicht nötig haben. Wenn Jemand der Leidenschaft fähig ist, so braucht er ihr darum doch nicht zu verfallen, und meiner Ansicht nach steht der Werth des Menschen um so höher, je ernstere Conflcte er zwischen Gemüth und Verstand zu lösen hat. Was können Sie also mehr verlangen, als daß man Ihnen ein bis zur Leidenschaft gehendes Gefühl zutraut und dabei einen Verstand, der stark genug ist, um sich von einer bösen Neigung nicht beherrschen zu lassen. Uebrigens glaube ich eine darauf bezügliche Andeutung gemacht zu haben. Steht denn da nicht „deductive Natur?“

„Ja, freilich“, erwiderte das junge Mädchen, „und deshalb glaubte ich auch einen Widerspruch in Ihren Ansprüchen zu erkennen, ähnlich wie auch hier, wo Sie sagen: „besteht die bei Frauen seltene Gabe, Geheimnisse zu bewahren, Verschlossenheit und diplomatische Schlaueit, dabei aber Aufrichtigkeit und keine Verstellungsgabe.“

„Ganz recht, aber so paradox das klingen mag, so ist darin doch kein Widerspruch enthalten: Sie sind verschlossen, insofern sie nicht einem Jeden ihr innerstes Denken und Fühlen preisgeben. Diplomatische Schlaueit besitzen sie so viel, als sich mit ihrem äußerst strengen Gewissen verträgt, und da, wo sie ihr Urtheil nicht zurückhalten können oder dürfen, sind sie von einer erbarungslosen Aufrichtigkeit, weil sie um keinen Preis eine Lüge aussprechen wollen. Stimmt's?“

„Kann sein“, nickte sie, „aber hier kommt noch einiges weniger Schmeichele. „Anzeichen von Festigkeit und Eigensinn. Könnte das Letztere denn nicht heißen „Charakterstärke?“ Charakterstärke?“ wiederholte der junge Mann nachdenkend, „nun wohl, ich glaube, daß man bei der Festigkeit Ihrer Schrift schon auf Charakterstärke schließen könnte, soweit bei Ihrer Jugend überhaupt schon von einem Charakter die Rede sein kann. Ein Charakter muß, ehe er seinen Namen verdient, in sich ausgereift sein, er muß in der Lage gewesen sein, selbstständig in wichtigen Dingen zu handeln — eine Entscheidung zu treffen, er muß mit einem Worte etwas erlebt haben. So lange das nicht der Fall ist, ist das hartnäckige Festhalten auf seiner Meinung, die sich der Einsicht erfahrener Leute nicht unterordnen will, ein Fehler und verdient darum eher den Namen Eigensinn als Charakterstärke.“

„Ich darf Ihnen nicht widersprechen“, sagte Elisabeth lächelnd, „weil ich auch das, was Sie außerdem noch sagen, gern gelten lassen möchte. Zulezt heißt es nämlich noch Stolz, ohne jeglichen Dunkel oder Einbildung.“

(Fortsetzung folgt.)

itätigkeits-Concert zu veranstalten. Da sich aber derzeit im Innern der Stadt hierzu kein passendes Local befindet und die Benützung des einzigen brauchbaren Saales mit zu bedeutenden Kosten verbunden ist, werden alle edlen Gönner, Kinder- und Schulfreunde auf diesem Wege höflichst ersucht, einen ihren Kräften angemessenen Beitrag zur Bekleidung der armen Schüler obgenannter Anstalt zu spenden.

Die Geld- und eventuell auch Kleiderspenden werden in der römisch-katholischen Pfarrrats-Kanzlei dankend entgegengenommen und seinerzeit öffentlich quittirt.

Hermannstadt, am 20. November 1891.

Die Direction der röm.-kath. Normal-Hauptschule: Ignaz Ninger, Abt-Stadtpfarrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. December.

(Hof- und Personalmeldungen.) Kaiserin-Königin Elisabeth sollte, wie ein vom 29. November datirter Bericht des „E-s“ meldet, am 30. November oder am 1. d. in Korfu zu zwei- oder dreitägigem Aufenthalte eintreffen. In Korfu ist nichts davon bekannt, daß die Königin in ihrem Schlosse ein Theater erbauen will und für ganz unwahrscheinlich hält man es, daß der Bau einem Wiener Künstler übertragen werden soll, während der Erbauer des Schlosses noch in Korfu weilt. Die Königin war so zufrieden mit ihm, daß sie in das Album seiner Tochter Karita einige Zeilen in griechischer Sprache schrieb, die in der Uebersetzung wie folgt lauten: „Villa Achilles 27. October 1891. Auf der schönsten Insel der Welt schreibt diese Zeile an die Tochter des seinen Namen verewigenden Architekten — Elisabeth.“

Unter dem 3. d. wird aus Wien geschrieben: Heute Nachmittags war die erzherzogliche Kainer'sche Hauskapelle, in welcher Erzherzog Heinrich und seine Gemahlin aufgebahrt sind, für einige Stunden dem allgemeinen Besuche geöffnet. Ein nach Tausenden zählendes Publicum machte von der Erlaubniß Gebrauch. Zunächst dem Sarge der Baronin Waidec betete ein Capucinermonch. Die heute zahlreich eingelagten Kränze, mehr als 70, fanden bei den Särgen keinen Platz mehr und wurden die neu eintreffenden zunächst dem Altar niedergelegt. Darunter befinden sich Spenden vom Erzherzog Wilhelm, vom Herzog von Württemberg, Oberhofmeister Hohenlohe, von den Tiroler Reichsraths-Abgeordneten, vom Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen („In tiefster Verehrung seinem ehemaligen Obersten“), vom Infanterie-Regiment Erzherzog Karl („Seinem Obersten von 1844 bis 1852“), vom Grafen Adolf Gulyas und vielen anderen Persönlichkeiten. — Die nach Bogen entsendete Commission ist heute mit dem Testament zurückgekehrt. Dasselbe wurde Mittags vom Kaiser eröffnet, Johann wieder geschlossen und dem Oberhofmarschallamt übergeben. — Heute Abends wurde vom Oberhofmeisteramt das Ceremonial für die Leichenseierlichkeiten ausgegeben. — Am Freitag, 11 Uhr Abends, wird die Leiche vom Palais Kainer in die Hofburgpfarrkirche überführt. Der Zug nimmt den Weg über die Wiedener Hauptstraße, Elisabethstraße und Ringstraße durch das äußere Burgthor in die Hofburg. Im Schweizerhofe erwarten der erste Oberhofmeister und der Oberceremonienmeister die Ankunft der Leiche, welche, nachdem sie auf das Schaubett gehoben ist, vom Hofburgpfarrer eingesegnet wird. — Am Samstag von 8 Uhr bis 12 Uhr Mittags wird die Kirche dem Publicum geöffnet. Mittags von 12 bis 11 Uhr werden von allen Kirchthürmen Wiens die Glocken geläutet. Um 4 Uhr Nachmittags findet die feierliche Einsegnung durch Cardinal-Fürst-erzbischof Gruscha in Gegenwart des Kaisers und aller Mitglieder des Kaiserhauses, des Hofstaates, der Minister, der Präsidenten der Delegationen und beider Häuser des Reichsrathes, des Landes-Ausschusses, des Bürgermeisters Prig mit einer gemeindefürsorglichen Deputation statt. Um 10 Uhr Abends wird die erzherzogliche Leiche nach dem Södbahnhof überführt und hier in den Wagon gebracht, in welchem sich der Sarg mit der Leiche der Baronin Waidec befindet. Die Abfahrt des Separatzuges nach Bogen dürfte nicht vor Mitternacht erfolgen. — Die Hoftrauer beginnt am Samstag, 5. December, und zwar wird acht Tage tiefe und acht Tage mindere Trauer getragen. Das feierliche Seelenamt wird am 10. d., Vormittags 11 Uhr in der Hofburgpfarrkirche abgehalten.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, der König von Dänemark lud bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin den Kaiser ein, zu seiner goldenen Hochzeit am 26. Mai 1892 nach Kopenhagen zu kommen. Der Kaiser nahm die Einladung an und wird in Kopenhagen mit dem russischen Kaiserpaare zusammentreffen. Auch die Königin von England wird kommen.

(Kirchliche Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht des Titular-Abt von Zypultha und Domherrn des Erlauer Erzbistums, Paul Szmerczanyi, zum Bischof zu ernennen.

(Die Marosbajarehalyer Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Advocat Dr. Dominik Hanto, mit dem Siege in Székely-Kerekszur, in die Kammerliste forschungsweise aufgenommen wurde.

(Eisenbahnvorconcession.) Der Handelsminister hat die Eisenbahn-Vorconcession erteilt: dem Reichsraths-Abgeordneten Arpad Lazar zum Bau einer von Lugos bis zur Haltestelle Gura-Szabad oder bis zur Station Maros-Flye der kön. ung. Staatsbahnen führenden Nebenbahn auf ein Jahr.

Der Gesamtanfrage unseres heutigen Blattes liegt zu ein Prospect über vornehm ausgestattete Festgeschenke für Alt und Jung aus dem Verlage der renommirten Buchhandlung Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig. Derselbe enthält geschichtliche, geographische und Reiseverle, Erb- und Wälderkunde, Bücher für das jüngere Kindesalter, für reifere Knaben und junge Mädchen, endlich Gedichte-Sammlungen. Wir empfehlen diesen Prospect der eingehenden Durchsicht.

(Liedertafel des Hermannstädter Männer-Gesangsvereins.) Jene p. t. unterstehenden Mitglieder, welche die Eintrittskarte und das Programm zu der heute Sonntag im Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 31 stattfindenden Liedertafel noch nicht erhalten haben, werden höflichst ersucht, dieselben bei der Kartenansgabe umsomehr abholen zu lassen, als an der Abendcassa nur Zahlkarten verabfolgt werden.

Die Eintrittskarten (auch für Nichtmitglieder) für Herren und Damen à 50 kr. werden heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr Mittag im Musikvereinsgebäude (kleine Erde Nr. 2) und an der Abendcassa à 60 kr. ausgegeben.

(In der Restauration Popovits) wird heute Sonntag den 6. d. von 6 Uhr Abends an die hiesige Nationalkapelle Brasovean-Motti bei freiem Eintritt und ohne Sammeln concertiren.

(Fischottern im Ciban.) Am 3. d. wurden am Ufer des Cibanflusses vor dem Burgthor unweit der Eisenbahnbrücke zwei Fischottern erschlagen. Eine dritte, wahrscheinlich auch zu dieser Familie gehörige Fischotter hatte sich durch den Garten der Landes-Irrenanstalt in den Hofraum verirrt und wurde dort an demselben Tage lebend gefangen und durch den Secundärarzt Franz Fülöp in einem mit Drahtgitter versehenen Käfig untergebracht, wo sie sich bei dem ihr verabreichten Futter, wie man uns mittheilt, momentan wohl befinden soll.

(Drei Bräcker) haben sich bei einer Jagd auf Gôngarder Hattert verirrt. Ein alter Hund, der auf den Namen „Vigyázz“ hört und auf einem Auge blind ist, ferner zwei junge Hündinnen, die eine mit ganz gelbem Kopf, die andere mit gelbem Kopf und weißem Streifen auf

der Stirne. Der Findex möge dieselben in der Landesirrenanstalt abgeben, wofür angemessene Belohnung gesichert wird.

(Erzsi Torday-Grail.) Ueber den Vortrag des genannten Fräuleins in Berlin schreibt das „Berliner Tageblatt“: Eine graziose Ungarin, Fräulein Erzsi Torday, hat im Hotel de Rome mit ihren Recitationen ungarische Dichter eine große, sehr beifällige Kunstgenossenschaft und ihren lobenswerthen Bestrebungen zu Freunden gemacht. Die genannte Dame will uns Deutsche in die Geheimnisse und Wunder ihrer heimatlichen Dichtkunst einführen, von denen bisher nur leise, von der großen Menge kaum vernommene Klänge über die trennende Völler- und Sprachgrenze gedrungen waren, und die außer ihrem inneren Werth auch schon darum ein Recht auf unser Interesse haben, weil politische Freundschaft schon feste Brücken nach dem schönen Ungarland hinüber geschlagen. . . . Fräulein Erzsi Torday erwies sich als der beste Dolmetsch ihrer Landleute; verstand schon ihre Schmieglame, durch einen leisen Anflug von Ausländerer picante Stimme den lyrischen Tönen sich aufs Beste anzupassen, so überraste sie besonders in den ernsten Gedichten durch die Kraft und lebendig gestaltete Fülle ihres Vortrags.“

(Neue Banknebenstelle.) In Ghergyo-Szent-Miklos eröffnet die neue Nebenstelle der Oesterreichisch-Ungarischen Bank am 7. d. den Geschäftsverkehr.

(Das Ergebnis der Volkszählung in Ungarn.) Das statistische Landesbureau hat, wie „M. H.“ erfährt, seine Arbeit über das definitive Ergebnis der letzten Volkszählung beendet. Danach beträgt die Gesamtbevölkerung Ungarns mit Ausschluß von Kroatien und den Banatinschen 15.151.879 Seelen gegen 13.728.622 Seelen im Jahre 1880. 48 Percent der Bevölkerung bestehen aus Ungarn, während im Jahre 1880 das magyarische Element nur 46 65 Percent stark war. (Der im Februar von Director Karl Keleti veröffentlichte Ausweis gab eine Bevölkerungsziffer von 15.122.514 und die Stärke des magyarischen Elements mit 54.22 Percent an.) Keleti wird über das endgiltige Ergebnis der Volkszählung, welches er Sr. Majestät dem König und dem Handelsminister bereits vorgelegt hat, in der Sitzung der Akademie einen Vortrag halten.

(Neue Bischöfe.) Der Domherr des Domcapitels von Erlau und Director der erzbischoflichen Consistorialkanzlei in Erlau, Paul v. Szmerczanyi, wurde an Stelle des bisherigen Bischofs von Zips, Dr. Georg Gajda (welcher bekanntlich zum Erzbischof von Raioeca ernannt wurde), zum Bischof ernannt. Der neuernannte Bischof, welcher sich in Reconvalescenz befindet, konnte sich zum Informationsproceß persönlich nicht einfinden und wird deshalb dem vom Nuntius bevollmächtigten Generalvicar Szele in Erlau den Eid der Treue und des Gehorsams für den Papst ablegen. Als seine Zeugen fungirten bei dem Proceß Dr. Augustin Winter, Viceactor des Pazmaneus in Wien, und der Präfect Dr. Josef Bergmann, ebenfalls vom Pazmaneus. Ein Delegirter des Bischofs überbrachte die für diesen Act nötigen Schriftstücke. — Am 3. d. Vormittags hat der neuernannte geistlich-katholische Bischof von Kreuz (Kroatien), Julius Drohobezky in der Hauptkapelle der Wiener Nuntiatur den Eid und den canonischen Proceß als Bischof in die Hände des Nuntius, Erzbischof Galimberli, abgelegt. Als Zeugen waren anwesend die Ungarar Spiritualen Pinda und Matyaczko. Nach dem feierlichen Acte fand beim Nuntius zu Ehren des neuen Bischofs ein Diner statt.

(Die Ehe des Polizeiarztes.) Der Steinbrucher Polizeiarzt Dr. bezog als verheirateter Mann, für den er sich ausgab, seit fünf Jahren den für verheiratete Beamten seiner Rangesklasse fixirten Theuerungszuschlag. Vor Kurzem „schied“ sich Dr. M. von seiner Frau, um eine neue Ehe einzugehen. Da stellte es sich aber heraus, daß Dr. M. überhaupt nicht verheiratet gewesen und mit seiner ersten „Gattin“ bloß in — wüßer Ehe gelebt hatte. Die Hebung des Theuerungszuschlages war also zumindest eine Incongruität, welche der Polizeiarzt dadurch beseitigte, daß er beim Oberstadthauptmann um seine Entlassung einkam, die ihm auch sofort gewährt wurde.

(Die Influenza in Wien.) Erst vor einigen Tagen haben die medicinischen Fachblätter von dem Auftauchen der Influenza im Publicum berichtet. Nunmehr hat die „russische Krankheit“, wie sie im Volksmunde genannt wird, auch in die öffentlichen Spitäler Einzug gehalten. So wurden erst am 2. d. auf den internen Abtheilungen mehrere ausgeprochene Influenza-Fälle constatirt, auf der Abtheilung des Professors Scholz im Allgemeinen Krankenhaus allein drei, während influenzaverdächtige Personen bereits früher aufgenommen wurden. Nach übereinstimmendem Gutachten der Spitalsärzte trägt die Krankheit absolut keinen epidemischen, sondern lediglich einen sporadischen Charakter. Bislang wurden insgesammt gut verlaufende Fälle von Influenza beobachtet.

(Ueber Hugo Löwy's Carriere in Wien) entnehmen wir dem „Neuen Wiener Tageblatt“ folgende charakteristische Mittheilungen: „Als ganz junger Mensch (L. ist 1852 geboren) spielte Hugo Löwy in den Jahren 1870 bis 1873 an der Wiener Börse in waghafsigem Stile, er gewann in der damaligen Hauffe-Epoche sehr rasch bedeutende Summen und gefiel sich in der Rolle eines Großspeculanten, obgleich man seiner Persönlichkeit wenig Vertrauen entgegenbrachte. Gleichwohl verstand er es, Verbindungen anzuknüpfen, und in einem etwas vorgekürzten Stadium der damaligen Gründungsepoche wollte er selbst unter die Gründer gehen. Er erwarb im Vereine mit dem damaligen Director des Reichsraths-Statographenbureaus, Ritter v. Conn, die Concession zur Errichtung einer „Provinzialbank!“ Allein die Provinzen, in denen diese Bank ihr Wirken entfalten sollte, harrten vergeblich der Errichtung dieses väterlichen Instituts. Der große „Kraach“ machte dem Gründungstreiben ein Ende und die der „Provinzialbank“ erteilte Concession war überhaupt die letzte, welche damals gegeben wurde. Der Reichthum Hugo Löwy's schwand nach viel rascher, als er erworben, dahin; Hugo Löwy mußte auf seine Position als „Großspeculant“ verzichten und sich einige Zeit mit der Beschäftigung seines Ehrgeizes in der Rolle eines „schönen Mannes“, als der er galt, begnügen. In den Jahren 1873 bis 1878 besaßte sich Hugo Löwy mit verschiedenartigen Projecten und Geschäften, theils mit reellen, theils mit unternimmungen problematischer Art. Die Ansichten, die man über Hugo Löwy in der Geschäftswelt hegte, waren nicht ganz einzig in der unbeschränkten Anerkennung seiner Solibität; es soll sogar Leute gegeben haben, die kein Anrecht darin zu erblicken glaubten, wenn sie ihn für einen Schwindler hielten. Anlässlich der Occupation von Bosnien und der Herzegovina verlegte der schöne Hugo Löwy im Vereine mit einigen Zeitgenossen seine Thätigkeit nach Neuösterreich. Er besaßte sich mit Lebensmittellieferungen für's Militär, hatte aber auch dort das Mißgeschick, einen Kraach zu erleben, nämlich einen Salami- und Käsekrach. Von diesen sonst sehr schätzenswerthen Consumartikeln waren so enorme Quantitäten in die neuen Reichthümer gebracht worden, daß die gesammte Occupationsarmee beim besten Willen nicht im Stande gewesen wäre, die ihr von patriotisch gesinnten Salami- und Käsehändlern zugekauften Vorräthe in absehbarer Zeit zu verzehren, und da es füglich nicht gut angeht, die Salami- und Käseleibungen bis zum eventuellen Vormarsch Oesterreichs nach Salonik aufzubewahren, trat eine empfindliche Waiffe in diesen sonst so soliden und noch geringen Schwankungen ausgefetzten Werthen ein. Weder Salami, noch Käse wurde mehr in Kost genommen; die bosnische Expedition Löwy's endete mit einer Panik in Käse und Salami. . . .“

(Ruhn-Zubiläum.) Aus Graz wird berichtet: Am 4. d. feiert FML. Baron Ruhn das 25-jährige Jubiläum als Inhaber des k. k. krainischen Infanterie-Regiments Nr. 17. Aus diesem Anlasse trifft am 3. d. aus Laibach eine aus dem Regiments-Commandanten Obersten Ferdinand v. Gariboldi und zwei Stabsofficieren bestehende Deputation aus Laibach hier ein, um dem Regiments-Inhaber namens des Officierscorps eine

Gückwunsch wurde Ober 4. Decembe das Fest im — (U man aus gesele Zeitt Gepächück Amsterdam, mit einem er die Eise zurücllegen Da der Auf Zeitung zwe Nach liegen Nahrungsvor Bräffeler B den Inhalt durch eine „Hermann F erhielt zunäc aber mit u derartige U Geldstrafe u Die verlaute erhalten und antritt. — (einer Berlin bekam diese eine schnell nennen wir „kneipe“ jchne Fäfte geleet er nach Bee nehmen woll gangen zu beständige, ne Wasser in der Bühne Einzelnen a Friseur, den stand wieder Die Füllung Sacharin. Dunfeln sta in einer ern ihm eine K Publicum un herzlich in d Theer gesch war der „Kattengifft“ Garberoff f Bad verbrer Dienerdarste vergiffen wo Heiterkeit h — (D Berlin in folgendes m minder schm Kälte, sowo warmen Pte Aus die sch lichen Rindg schneller B trinfen ließ, Zuziefel aufst nur Ricinus befestigt Nic Bonn die W und vielen E Einwirkung u — (E zählung vom vollständig v von 2.344.5 von 2.961.0 — (G der letzten E in der Höhe Nummern h — (E Corleone (E Richtung vo — (P Ein Ergä auf diese Fr der beliebtest setzen wohl n ein Anker gebrauchen. Preisliste de deshalb auch Steinbaukau man am Fe der berühm Nachahm den Weibnac wie nach die hat, kauft a sie jedes Pa keinem anbe schon nach e viele Jahre Gesehnt. — (Es ist unter die N Sieht man

infalt abgeben, des genannten Eine große... (Fragment of text from the left page)

Glückwunsch-Adresse zu überreichen. Nach dem Feldzuge vom Jahre 1853 wurde Oberst Baron Ruhn zum Commandanten des Regiments und am 4. December 1866 zum Oberst-Feldzeugmeister ernannt. Er befehlt das Regiment in voller geistiger und körperlicher Frische.

(Ueber Hermann Zeitung.) den „Kistenreisenden“, schreibt man aus Brüssel, 28. November: Der bekannte Wiener Schneidergehilfe Zeitung ist auf dem für ihn nicht mehr ungewöhnlichen Wege als Gepäckstück gestern glücklich in der belgischen Hauptstadt eingetroffen.

(Die Infuenza.) Zur Infuenza-Behandlung theilt Dr. Kina-Berlin in der „Allg. med. Central-Ztg.“ auf Grund seiner Erfahrungen Folgendes mit: Der Kranke hüte, so lange er das bekannte, mehr oder minder schmerzliche Jucken im Körper verspürt, das Bett, vermeide jede Kälte, sowohl als Umkleiden als als Getränk; letzteres bestehe in recht warmen Pfeffermünzthee.

(Die Bevölkerung von Paris.) Das Ergebnis der Volkszählung vom 12. April d. J. liegt nun für Paris und das Seine-Departement vollständig vor. Danach ist die Bevölkerung von Paris seit fünf Jahren von 2.344.550 auf 2.447.967, diejenige des ganzen Seine-Departements von 2.961.089 auf 3.141.565 Personen gestiegen.

(Ein glücklicher Gast.) Man meldet aus Mailand: Bei der letzten Lotteriezählung hier hat ein durchreisender Fremder einen Lerno in der Höhe von 106,250 Lire gemacht.

(Erdbeben.) Am 3. d. um 3 1/2 Uhr Morgens wurde in Corleone (Sizilien) eine Erderschütterung mit unterirdischem Getöse in der Richtung von Nordwest nach Südost beobachtet.

(Nun, Hans, was wünschst Du zu Weihnachten?) Ein Ergänzungskasten ist mir das liebste, Mama! So hören wir auf diese Frage viele Tausende Kinder antworten, die bereits im Besitz eines der beliebtesten Unter-Steinbaukasten sind.

Musikvereins-Concert.

Hermannstadt, 5. December.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß, was Mozart 1791 schuf, unter die Rubrik „Gelegenheits- oder Gefälligkeits-Compositionen“ gehört.

Concert in B-dur ab, so wurde Mozart zur Anfertigung der übrigen Werke durch äußere Umstände veranlaßt. Kein Auftrag, den er erhielt, war ihm zu gering; galt es doch, einen durch Noth und Unglücksfälle aller Art hart mitgenommenen Hausstand nothdürftig zusammen zu halten.

Und das Alles schuf Mozart unter schweren Sorgen und unter harten körperlichen und seelischen Leiden. Der Ertrag entsprach nicht der Arbeit. Schriebe heutzutage ein Componist ein Bühnenstück von der Bedeutung der Zauberflöte, er wäre mit einem Sprunge ein gemachter Mann.

Rein deutscher Musikverein von Bedeutung hat den 100. Todestag Mozart's vorübergehen lassen, ohne ein äußeres Zeichen der Verehrung und Sympathie für den in seiner Art noch immer unübertroffenen Meister vor sich zu geben.

Auch unser Musikverein, der gewiß mit Recht zu den bedeutendsten zählt, hat gestern die hundertste Jahresschneide des Ablebens Mozart's pietätvoll durch Veranstaltung eines Concertes begangen.

Die Concert-Aufführung des Musikvereins entsprach in vollkommener Weise selbst hochgestellten Erwartungen. Der große Saal des Gesellschaftshauses hatte kaum noch Raum für die Menge Derer, welche sich eingefunden hatten, um an der Centennialfeier des unsterblichen Tondichters Theil zu nehmen.

Das Requiem, nämlich die Nummern derselben, welche in der, in der k. u. k. Wiener Hofbibliothek befindlichen Originalpartitur Mozart's als noch von dem Meister selbst niedergeschrieben, somit unfröhtig von ihm herrührend anerkannt worden sind, also vom Anfange bis zum Schluß der Nummer „Hostias“, eröffnete die Feier.

Die Wiedergabe war eine so vorzügliche, daß die herrlichen Weisen in ihrer ganzen Großartigkeit auf die ergriffenen Zuhörer wirkten. Der Schmerz im „Requiem aeternam“, die Fuge der „Kyrie“, das erschütternde „Dies irae, dies illa“, darauf das herrliche Soliquartett in Es-dur: „Tuba mirum“ (Sopran: Fr. L. Seiwert, Alt: Fr. B. Mangels, Tenor: Herr J. Tomandi, Bass: Herr F. Wellmann), darauf der Chor: „Rex tremendae majestatis“, auf welches das wie verjöhnend wirkende liebliche Soliquartett: „Recordare“, die Chöre: „Confutatis“, „Lacrimosa“, „Domine Jesu“ und das prächtige „Hostias“, die beiden letzteren mit der grandiosen Fuge am Schluß: „Quam olim Abraham“, ward mit solcher Wahrheit zum Ausdruck gebracht, daß das Auditorium in tiefster Stille lauschte.

Die Cadenz zum ersten Satz des Mozart'schen Concertes ist eine von echt musikalischem Geiste durchwehte, dem Kennerohr seinen Genuß gewährend eigene Composition des Herrn Professors Victor v. Heltenberg, eine Composition, die zu dem vollberechtigten Wunsche anregt, der gebiegene Meister möge die zahlreichen Verehrer seiner Kunst noch mit anderen Gaben seines Tondichter-Talentes erfreuen.

Den würdigen Schluß des Concertes machte Meister Bella's herrliche „Apothose“, für Sopran- und Bariton-Solo (Fr. Seiwert und Herr Prof. W. Weiß), Chor und Orchester, wo sich Dirigent, Solisten, Orchester und Chor auszeichneten und wurde dieser Nummer ebenfalls reichlicher Beifall zu Theil. — Wahrhaftig auf dieses Concert kann unser Musikverein, mit seinem bewährten Dirigenten an der Spitze, mit vollem Recht stolz sein, so wie wir auch mit vollem Rechte auf unseren tüchtigen Musikverein stolz sind.

Original-Telegramme.

Köln, 5. December. Die „Kölnische Zeitung“ erfährt, der rumänische Thronfolger reist morgen mit Gefolge nach London.

Paris, 5. December. Der Kaiser Dom Pedro ist um Mitternacht gestorben.

Rom, 5. December. Die Kammermajorität hielt Abends eine Sitzung und faßte folgenden Beschluß: Es möge sofort ein Kammervotum über die innere und über die Kirchenpolitik herbeigeführt werden.

Rom, 5. December. Beim Verlassen des Quirinals wollte ein Individuum dem König eine Hittschrift überreichen, glitt jedoch aus, fiel mit dem Gesicht zur Erde und verletzte sich leicht. Derselbe ist ein arbeitsloses Individuum.

Shanghai, 5. December. Die kaiserlichen Truppen nahmen Chassang wieder ein. Die Rebellen wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen und zogen sich in die Berge zurück.

Ausweis des Hermannstädter Vorhuth-Vereines für den Monat November 1891.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Includes items like 'Saldo von October', 'Spar-Einlagen', 'Rescompt', etc.

Hermannstadt, 1. December 1891.

Fremden-Liste vom 5. December.

Hotel Heinrich. Grün, Steiner, Rosenthal, Berger, Frank, Gpöri, Bondy, Adwigg, Kaufmann, von Wien. Hotel Metzger. Ballo, Kiss, von M.-Zagen; Georg J. Guga, Barrer, von M.-Solymos; Dr. Altman, von Budapest; G. Ben, Kotár, von Kobl; Friedr. Dreiner, Kaufmann, von Mediasch; Joh. Sallo, I. u. I. Lieutenant, von Neuzmarkt; Erler, Kaufmann, von Wien; Dr. Ribelt, von Salf; Bance, von Blasenborf; Th. Andra, Kaufmann, von Brinn.

(Eingefendet.)

Harngrise und Blasensteine sind in den häufigsten Fällen die Folgen des Genusses starker Weine; die Bildung solcher Leiden wäre daher in vielen Fällen kaum möglich, wenn man darauf achten würde, die Weine nur gemischt mit einem Wasser zu trinken, das vorwiegend solche Verbindungen besitzt, vermöge welcher dasselbe befähigt wird, die überflüssige Harnsäure zu binden. Hiezu ist nun

MATTONI'S GIESSHÜBLER. Reinster alkalischer SAUERBRUNN. In ganz besonderer Weise zu empfehlen, da demselben gedachte Verbindungen vollständig eigen und derselbe frei von den störenden Kalksalzen ist, deren so viele Säuerlinge in ansehnlichen Mengen enthalten.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger. Heute Sonntag den 6. December 1891: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Aschenbrödel. Lebensbild in 5 Acten von Adorich Venezig. Abend-Vorstellung: Der Vogelhändler. Operette in 3 Acten von W. Best und E. Feld — Musik von Karl Heller.

Montag den 7. December: Erstes Gastspiel des Fräulein Laura Friedländer. 45. Vorstellung. Ein Kind des Glücks. Original-Charakter-Pastspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. December.

Table with columns for 'Ung.', 'Goldrente', 'Papierrente', 'Hessische-Anleihen', etc. and their respective values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. December.

Table with columns for 'Ung.', 'Goldrente', 'Papierrente', 'Hessische-Anleihen', etc. and their respective values.

Zahn-Arzt Schwabe, Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten, Operationen unter localer Anaesthesia, Plombirungen, Kunstzähne und -Gebisse nach den neuesten Systemen; [689] 19. Ordiniert von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr Hermannstadt, Heltaurgasse Nr. 31.

Sz. 9978/1891.
telekk.

[1007] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Henrich Gusztáv ügyvéd által képviselt nagyszobeni előlegezési egyet végrehajtónak 61 frt. 50 kr. tőke, ennek 1891. évi augusztus hó 25. napjától járó 6% kamatai, 1 frt. 78 kr. eddigi, 7 frt. 80 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására ifj. Kloss János és neje Kentsch Agnethának az omlási 759. sz. tjkvben A. 1-11.

és 13-14. rend, 787, 788, 1159, 2653, 2654, 2763, 3009, 3950, 3951, 5660, 6664-6666, 6730, 7471, 9735. és 9780, 9781/1. hr. sz. alatt foglalt fekvőségei 500 frt., — továbbá Gavrilla Juon és Gavrilla Annának az omlási 1836. sz. tjkvben

A. 1-8529. és 8530. hr. sz. alatt foglalt ingatlanra 38 frt. megállapított kikiáltási árban Omlás község előjárósági helyiségében 1892. évi február hó 10-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áról is eladottnak.

Ezen árverés csatlakoztatott korábbi végrehajtó Stoica Mihaila 49 frt. 35 kr. és járuléka iránti követelése behajtása végett mindkét végrehajtást szennvedő ellen; Krisztea Jón szintén korábbi végrehajtó 40 frt. tőke és járuléka iránti követelése kielégítése végett, de csak ifjabb Kloss János ellen s csak ennek a fekvőköböl felére megtartandó lesz.

Arveresini szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42 §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett ártályamú és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1891. évi november hó 4-én.

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

3. 8499/1891.

[1002] 3-3

Concurs.

Zu besetzen ist die Gemeinde-Notär-Stelle in Reussdorfel und werden qualifizierte Bewerber aufgefordert, ihre Gesuche bis 28. December 1. J. bei dem Gefertigten einzureichen.

Bezüge:

- 1. Gehalt 400 fl.;
- 2. Quartier;
- 3. Holz;
- 4. Benützung von 2 Joch 262 Quadrat-Klaftern Grund, dessen Katastral-Reinertrag per 4 fl. 14 kr. vom Gehalt in Abzug gebracht wird;
- 5. die für Privatarbeiten festgesetzten Gebühren.

Hermannstadt, am 30. November 1891.

Der Ober-Stuhlrichter:
Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Vom Verwaltungs-Ausschusse des Distrikt-Comitates, daß die Appropriations-Verhandlung in Borgo-Prund am 14. December Ratifundet.
— Vom Karlsburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schanzrechtes in Mogos am 22. December Ratifundet.



[926] 5-12

Heirats-Antrag.

Ein Civil-Beamter, kinderloser Witwer, mit geficherter Existenz, 30 Jahre alt, wünscht ein Mädchen aus gutem Hause zu ehelichen. — Gefällige Anträge unter Anschluß der Photographie — nicht anonym — unter B + C. Poste restante Hermannstadt. — Eile erwünscht. [1014] 1-1

2 Bimmer und 1 Küche

mit oder ohne Möbel zu vermieten mit 1. Januar 1892:

Fleischergasse Nr. 5, I. Stod.

(1012) 1-1

BUCHFÜHRUNG

Verlangen Sie: Prospect und Probeleron für Schönschrift. F. Simon, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Berlin SW. 48.

(783) 10-13

Junges Weißbuchen-Brennholz,

anerkannt beste Qualität, per Meterklafter 11 fl. sammt Zufuhr.

Bestellungen übernehmen aus Gefälligkeit: der Tabak-Grossverschleiss am grossen Ring und Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, wofelbst die Zahlungen erbeten werden und Musterholz zur Ansicht liegt. [925] 3

Das Holzlager ist Reussbachgasse Nr. 7, wo dasselbe auch geschnitten zu haben ist, bei

Karl Roth.

Anker-Pain-Expeller.

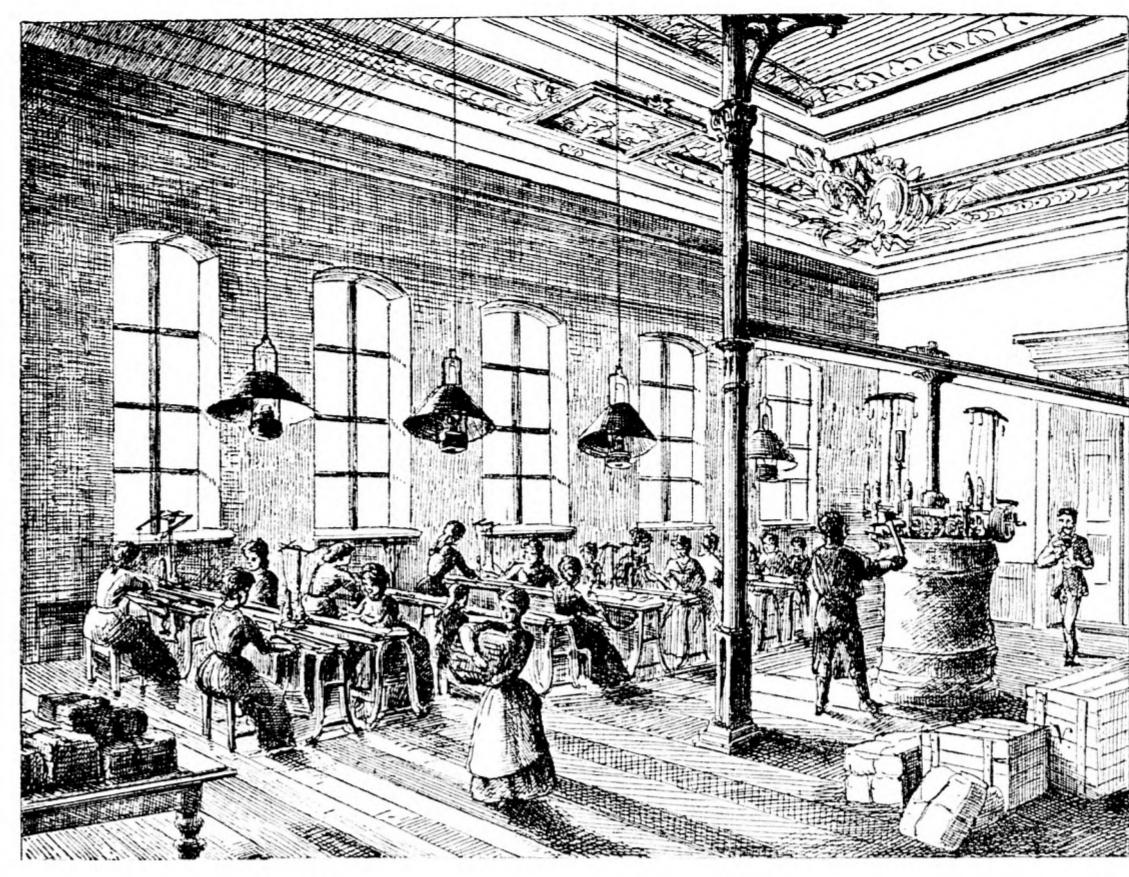
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Hausmittel ist zu 40 kr. und 70 kr. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefälligst ausbreitlich: „Anker-Pain-Expeller.“ [965] 1-18

Das beste Mittel gegen Wasserucht

HYDROPSIN (von Ärzten empfohlen) aus Grobstein's Seeapotheke, Gmunden, Oberösterreich. Preis 1 Flasche sammt Heilmethode 1 fl., — mit Verpackung 1 fl. 20 kr. [996] 1-10

Lombard-Darlehen

(Vorschüsse auf Werthpapiere) werden zu dem Zinsfuße von 5 Percent verliehen. Hermannstädter allgem. Sparcassa.



Mechanische Strickerei und Cricotage-Fabrik M. Vogelsang

empfehl ich eigenes Erzeugniß sämtlicher in dieses Fach schlagenden Artikel, angefertigt aus dem allerbesten Material und gewirnten Garnen, gegen Garantie der Haltbarkeit und solidesten Arbeit. Illustr. Preis-Courant auf Verlangen gratis und franco. [985] 2-4

A. Schmiedicke's Buchhandlung in Hermannstadt, Grosser Ring, Baron Brukenthal'sches Palais.

Reichhaltiges Lager von Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken. Prachtwerke, Gedichtbücher, Jugendschriften und Bilderbücher in deutscher und ungarischer Sprache. Poesie- und Photographie-Album, Schreib- und Musik-Wappen in reichster Ausstattung. Gesang- und Gebetbücher. Musikalien. Briefpapiere in eleganten Cassetten und Enveloppes mit Monogramm oder Devisen. Billets de Correspondance. Neueste Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele. Baukasten. Farben der anerkannt besten Gattung in eleganten Kästchen. Colorirbücher, Bilder- und Modellir-Bogen. — Emaille-Farben. Schultafeln und Schulmapp. n. reizende Neuheiten in Gratulations- und Neujahrs-Karten. Kalender aller Art, deutsch, ungarisch und romanisch. Bestes Laubsägeholz. — Laubsäge-Vorlagen. Alle von Wiener und sonstigen Buchhandlungen angefordigten Bücher und Musikalien werden ebenso billig und zu gleichen Bedingungen besorgt. [1011] 1-3

L. Bösendorfer,

kais. und kön. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wien.

Vertretung: Heldenberg, Hermannstadt.

[1013] 1-4



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das Anker-Steinbaukasten ist nur echt mit „Anker“. Preis 35 kr.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Werth der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Anker-Steinbaukasten“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franco) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gebiegenes Weihnachts-Geschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung werthlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richter's Anker-Steinbaukasten, welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelrecht ergänzt werden können; vorzüglich in allen feineren Spielmannen-Haushaltungen zum Preise von 35 kr. bis 5 fl. und höher. [964] 4-8

F. Ad. Richter & Cie., Erste Oesterr.-Ungar. k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, I., Nibelungengasse 4. Rudolstadt, Olten, Rotterdam, London, New-York, 310 Broadway.

Siehe eine Beilage.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen. (Giltig seit 1. October 1891.)

1. Budapest—Groszwarden—Klausenburg—Kronstadt—Predeal—Bukarest. a) Personenzug: Abgang von Wien 10 Uhr Nachts. Ankunft in Budapest 7 Uhr Früh; Abgang 8 Uhr 30 Minuten Vormittags. Ankunft in Groszwarden 3 Uhr 53 Minuten Nachmittags; Abgang 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 29 Minuten Nachts; Abgang 8 Uhr 46 Minuten Nachts. Ankunft in Predeal 10 Uhr 8 Minuten Nachts; Abgang 10 Uhr 12 Minuten Nachts. Ankunft in Bukarest 11 Uhr 45 Minuten Nachts; Abgang 12 Uhr 13 Minuten Nachts. Ankunft in Klausenburg 1 Uhr 51 Minuten Nachts; Abgang 2 Uhr 12 Minuten Nachts. Ankunft in Predeal 3 Uhr 39 Minuten Früh; Abgang 3 Uhr 46 Minuten Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr Früh. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Kronstadt 12 Uhr 20 Minuten Mittags. Ankunft in Predeal 2 Uhr 26 Minuten Nachmittags; Abgang 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bukarest 5 Uhr 50 Minuten Nachts. — c) Eilzug: Abgang von Kronstadt 5 Uhr 15 Minuten Früh. Ankunft in Predeal 6 Uhr 29 Min. Früh; Abgang 8 Uhr 1 Min. Vormittags. Ankunft in Predeal 12 Uhr 10 Min. Mittags. — d) Personenzug: Abgang von Budapest 5 Uhr 50 Min. Nachmittags. Ankunft in Groszwarden 1 Uhr 50 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 24 Minuten Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 56 Minuten Früh. — Im Anschluss hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 8 Uhr 20 Minuten Vormittags. Ankunft in Gyeres 10 Uhr 11 Minuten Vormittags; Abgang 10 Uhr 21 Minuten Vormittags. Ankunft in Kocsárd 10 Uhr 54 Min. Vormittags; Abgang 11 Uhr 9 Min. Vormittags. Ankunft in Eövis 12 Uhr 18 Min. Mittags; Abgang 12 Uhr 58 Min. Mittags. Ankunft in Kis-Kapus 2 Uhr 48 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 3 Min. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 4 Uhr 49 Min. Nachmittags; Abgang 5 Uhr 9 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 55 Minuten Nachts. — f) Eilzug: Abgang von Wien (Staatsbahnhof) 4 Uhr 15 Min. Nachmittags. Abgang von Budapest (Westbahnhof) 9 Uhr 20 Min. Nachts. Ankunft in Groszwarden 2 Uhr 12 Minuten Nachts; Abgang 2 Uhr 19 Min. Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr Früh; Abgang 6 Uhr 18 Min. Früh. Ankunft in Gyeres 7 Uhr 33 Min. Früh; Abgang 7 Uhr 34 Minuten Früh. Ankunft in Kocsárd 7 Uhr 55 Minuten Früh; Abgang 7 Uhr 57 Minuten Früh. Ankunft in Eövis 8 Uhr 38 Minuten Vormittags; Abgang 8 Uhr 43 Minuten Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 9 Uhr 48 Minuten Vormittags; Abgang 9 Uhr 50 Minuten Vormittags. Ankunft in Schäßburg 10 Uhr 57 Minuten Vormittags; Abgang 11 Uhr 4 Minuten Vormittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 9 Minuten Nachmittags; Abgang 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 31 Minuten Nachmittags; Abgang 3 Uhr 41 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bukarest 9 Uhr 30 Minuten Nachts. — 2. Bukarest—Predeal—Kronstadt—Klausenburg—Groszwarden—Budapest. a) Eilzug: Abgang von Bukarest 7 Uhr 40 Minuten Früh. Ankunft in Predeal 12 Uhr 17 Minuten Mittags; Abgang 1 Uhr 12 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 18 Minuten Nachmittags; Abgang 2 Uhr 43 Minuten Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 5 Uhr 47 Minuten Nachmittags; Abgang 5 Uhr 54 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kis-Kapus 6 Uhr 55 Minuten Nachts; Abgang 6 Uhr 57 Minuten Nachts. Ankunft in Eövis 8 Uhr 58 Min. Nachts; Abgang 8 Uhr 7 Min. Nachts. Ankunft in Kocsárd 8 Uhr 50 Min. Nachts; Abgang 8 Uhr 54 Min. Nachts. Ankunft in Gyeres 9 Uhr 22 Min. Nachts; Abgang 9 Uhr 23 Min. Nachts. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 45 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr 1 Min. Nachts. Ankunft in Groszwarden 2 Uhr 18 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 23 Min. Nachts. Ankunft in Budapest (Westbahnhof) 7 Uhr 30 Min. Früh. Ankunft in Wien (Staatsbahnhof) 12 Uhr 50 Min. Mittags. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bukarest 8 Uhr 50 Minuten Vormittags. Ankunft in Predeal 1 Uhr 26 Min. Nachmittags; Abgang 5 Uhr 16 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 58 Min. Nachts. — c) Eilzug: Abgang von Bukarest 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ankunft in Predeal 9 Uhr 10 Min. Nachts; Abgang 9 Uhr 12 Minuten Nachts. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 17 Min. Nachts. — d) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 20 Minuten Früh. Ankunft in Schäßburg 8 Uhr 46 Minuten Vormittags; Abgang 8 Uhr 53 Min. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 10 Uhr 31 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr 47 Min. Vormittags. Ankunft in Eövis 12 Uhr 28 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 8 Min. Nachmittags. Ankunft in Kocsárd 2 Uhr 21 Minuten Nachmittags; Abgang 2 Uhr 31 Min. Nachmittags. Ankunft in Gyeres 3 Uhr 8 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 18 Min. Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 14 Minuten Nachmittags. — Im Anschluss hieran: e) Personenzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 8 Minuten Nachts. Ankunft in Groszwarden 10 Uhr 44 Minuten Nachts; Abgang 11 Uhr 4 Min. Nachts. Ankunft in Budapest 6 Uhr 35 Min. Früh; Abgang 6 Uhr 50 Min. Früh. Ankunft in Wien 3 Uhr Nachmittags. — f) Personenzug: Abgang von Kronstadt 7 Uhr 23 Min. Nachts. Ankunft in

Schäßburg 11 Uhr 19 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr 29 Min. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 53 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 18 Min. Nachts. Ankunft in Eövis 2 Uhr 49 Min. Nachts; Abgang 3 Uhr 47 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 4 Uhr 40 Min. Früh; Abgang 4 Uhr 52 Minuten Früh. Ankunft in Gyeres 5 Uhr 20 Minuten Früh; Abgang 5 Uhr 26 Minuten Früh. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 52 Minuten Früh; Abgang 7 Uhr 40 Minuten Früh. Ankunft in Groszwarden 11 Uhr 51 Min. Vormittags; Abgang 12 Uhr 9 Min. Mittags. Ankunft in Budapest 8 Uhr 40 Min. Nachts; Abgang 10 Uhr 20 Minuten Nachts. Ankunft in Wien 6 Uhr 20 Min. Früh. — 3. Hermannstadt—Kis-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 35 Min. Früh. Ankunft in Kis-Kapus 9 Uhr 34 Min. Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 49 Minuten Nachmittags; Ankunft in Kis-Kapus 6 Uhr 20 Minuten Nachts. — c) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 17 Minuten Nachts; Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 5 Minuten Nachts. — 4. Kis-Kapus—Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 3 Uhr Früh; Ankunft in Hermannstadt 5 Uhr 10 Minuten Früh. — b) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 10 Uhr 57 Minuten Vormittags; Ankunft in Hermannstadt 12 Uhr 40 Min. Mittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Kapus 7 Uhr 10 Minuten Nachts; Ankunft in Hermannstadt 9 Uhr 23 Minuten Nachts. — 5. Kocsárd—Maros-Báránd—Schäßburg. a) Personenzug: Abgang von Kocsárd 2 Uhr 50 Min. Nachts. Ankunft in Maros-Báránd 5 Uhr 20 Minuten Früh. — Im Anschluss hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báránd 5 Uhr 35 Minuten Früh. Ankunft in Schäßburg 7 Uhr 10 Minuten Früh. — c) Gemischter Zug: Abgang von Kocsárd 8 Uhr 10 Minuten Vormittags. Ankunft in Maros-Báránd 11 Uhr 17 Minuten Vormittags. — d) Personenzug: Abgang von Kocsárd 7 Uhr 41 Minuten Nachmittags. Ankunft in Maros-Báránd 5 Uhr 14 Minuten Nachmittags. — Im Anschluss hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báránd 5 Uhr 36 Minuten Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 7 Uhr 15 Minuten Nachts. — 6. Schäßburg—Maros-Báránd—Kocsárd. a) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báránd 5 Uhr 21 Minuten Früh. Ankunft in Kocsárd 7 Uhr 47 Min. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Schäßburg 8 Uhr Früh. Ankunft in Maros-Báránd 9 Uhr 35 Minuten Vormittags. — Im Anschluss hieran: c) Personenzug: Abgang von Maros-Báránd 5 Uhr 54 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kocsárd 8 Uhr 26 Minuten Nachts. — d) Gemischter Zug: Abgang von Schäßburg 8 Uhr 15 Minuten Nachts. Ankunft in Maros-Báránd 9 Uhr 53 Minuten Nachts. — Im Anschluss hieran: e) Personenzug: Abgang von Maros-Báránd 10 Uhr 20 Minuten Nachts. Ankunft in Kocsárd 12 Uhr 50 Minuten Nachts. — 7. Arab-Bistritz—Karlburg—Eövis. a) Personenzug: Abgang von Arab 4 Uhr 30 Min. Nachm. Ankunft in Bistritz 9 Uhr 6 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr 29 Min. Nachts. Ankunft in Karlburg 11 Uhr 22 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr 29 Min. Nachts. Ankunft in Eövis 11 Uhr 56 Minuten Nachts. — b) Personenzug: Abgang von Arab 5 Uhr 46 Minuten Früh. Ankunft in Bistritz 10 Uhr 7 Minuten Vormittags; Abgang 10 Uhr 19 Minuten Vormittags. Ankunft in Karlburg 11 Uhr 59 Minuten Vormittags; Abgang 12 Uhr 6 Minuten Vormittags. Ankunft in Eövis 12 Uhr 38 Minuten Vormittags. — 8. Eövis—Karlburg—Bistritz—Arab. a) Personenzug: Abgang von Eövis 3 Uhr 4 Min. Früh. Ankunft in Karlburg 3 Uhr 33 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 40 Minuten Früh. Ankunft in Bistritz 5 Uhr 10 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 43 Min. Früh. Ankunft in Arab 10 Uhr 46 Min. Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von Eövis 1 Uhr 39 Minuten Nachmittags. Ankunft in Karlburg 2 Uhr 12 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bistritz 3 Uhr 57 Minuten Nachmittags; Abgang 4 Uhr 17 Minuten Nachmittags. Ankunft in Arab 8 Uhr 40 Minuten Nachts. — 9. Bistritz—Petrozjény. a) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bistritz 6 Uhr 34 Minuten Früh. Ankunft in Petrozjény 12 Uhr 26 Min. Mittags. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bistritz 10 Uhr 35 Minuten Vormittags. Ankunft in Petrozjény 4 Uhr Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 4 Uhr 22 Minuten Nachmittags. Ankunft in Petrozjény 8 Uhr 36 Minuten Nachts. — 10. Petrozjény—Bistritz. a) Gemischter Zug: Abgang von Petrozjény 6 Uhr Früh. Ankunft in Bistritz 9 Uhr 52 Minuten Vormittags. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Petrozjény 10 Uhr 50 Min. Vormittags. Ankunft in Bistritz 3 Uhr 27 Minuten Nachmittags. — c) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Petrozjény 4 Uhr 11 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bistritz 9 Uhr 20 Minuten Nachts. — 11. Bistritz—Bajba-Gunyab. a) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 10 Uhr 50 Minuten Vormittags. Ankunft in Bajba-Gunyab 11 Uhr 48 Minuten Vormittags. — b) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bistritz

4 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bajba-Gunyab 5 Uhr 38 Minuten Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 9 Uhr 16 Minuten Nachts. Ankunft in Bajba-Gunyab 9 Uhr 58 Minuten Nachts. — 12. Bajba-Gunyab—Bistritz. a) Gemischter Zug: Abgang von Bajba-Gunyab 4 Uhr 46 Minuten Früh. Ankunft in Bistritz 5 Uhr 28 Min. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Bajba-Gunyab 2 Uhr 32 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bistritz 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags. — c) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bajba-Gunyab 7 Uhr 22 Minuten Nachts. Ankunft in Bistritz 8 Uhr 10 Minuten Nachts. — 13. Gyeres—Torba. a) Personenzug: Abgang von Gyeres 7 Uhr 48 Minuten Früh. Ankunft in Torba 8 Uhr 8 Minuten Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Gyeres 10 Uhr 35 Minuten Vormittags. Ankunft in Torba 10 Uhr 55 Minuten Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Gyeres 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ankunft in Torba 4 Uhr Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Gyeres 10 Uhr 24 Minuten Nachts. Ankunft in Torba 10 Uhr 44 Minuten Nachts. — 14. Torba—Gyeres. a) Personenzug: Abgang von Torba 4 Uhr 50 Min. Früh. Ankunft in Gyeres 5 Uhr 10 Minuten Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Torba 9 Uhr 30 Minuten Vormittags. Ankunft in Gyeres 9 Uhr 50 Minuten Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Torba 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Ankunft in Gyeres 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Torba 8 Uhr 50 Minuten Nachts. Ankunft in Gyeres 9 Uhr 10 Minuten Nachts. — 15. Schäßburg—Székely-Udvarhely. a) Gemischter Zug: Abgang von Schäßburg 4 Uhr 30 Minuten Früh. Ankunft in Székely-Udvarhely 7 Uhr 21 Min. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Schäßburg 11 Uhr 25 Min. Vorm. Ankunft in Székely-Udvarhely 2 Uhr 11 Minuten Nachmittags. — 16. Székely-Udvarhely—Schäßburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Udvarhely 8 Uhr 15 Minuten Vormittags. Ankunft in Schäßburg 10 Uhr 52 Minuten Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Udvarhely 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 6 Uhr 10 Minuten Nachts. — 17. Klausenburg—Décs—Zilah. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 20 Min. Früh. Ankunft in Décs 9 Uhr 21 Minuten Vormittags; Abgang 9 Uhr 41 Minuten Vormittags. Ankunft in Zilah 1 Uhr 26 Minuten Nachmittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 5 Uhr 58 Min. Nachmittags. Ankunft in Décs 8 Uhr 47 Minuten Nachts. (Dieser Zug verkehrt nur Montags und Donnerstags.) — 18. Zilah—Décs—Klausenburg. a) Personenzug: Abgang von Zilah 11 Uhr 25 Min. Vormittags. Ankunft in Décs 3 Uhr 10 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 30 Min. Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Décs 6 Uhr 5 Minuten Früh. Ankunft in Klausenburg 9 Uhr 14 Minuten Vormittags. (Dieser Zug verkehrt nur Montags und Donnerstags.) — 19. Décs—Bistritz. a) Gemischter Zug: Abgang von Décs 10 Uhr 10 Min. Vormittags. Ankunft in Bistritz 12 Uhr 56 Min. Mittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Décs 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bistritz 7 Uhr 32 Minuten Nachts. — 20. Bistritz—Décs. a) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 6 Uhr Früh. Ankunft in Décs 8 Uhr 55 Min. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 11 Uhr 45 Min. Vormittags. Ankunft in Décs 2 Uhr 36 Min. Nachmittags. — 21. Maros-Eubas—Bistritz. Gemischter Zug: Abgang von Maros-Eubas 4 Uhr Früh. Ankunft in Bistritz 9 Uhr 59 Minuten Vormittags. — 22. Bistritz—Maros-Eubas. Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 1 Uhr 16 Min. Nachmittags. Ankunft in Maros-Eubas 7 Uhr 21 Min. Nachts. — 23. Kronstadt—Zerneß. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 5 Uhr 45 Minuten Früh. Ankunft in Zerneß 7 Uhr 28 Minuten Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 2 Uhr 58 Minuten Nachmittags. Ankunft in Zerneß 4 Uhr 39 Minuten Nachmittags. — 24. Zerneß—Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Zerneß 8 Uhr Früh. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 24 Min. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Zerneß 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 44 Min. Nachts. — 25. Kronstadt—Közbi-Báránd. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 8 Uhr 30 Minuten Vormittags. Ankunft in Közbi-Báránd 12 Uhr 46 Minuten Mittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags. Ankunft in Közbi-Báránd 7 Uhr 26 Minuten Nachts. — 26. Közbi-Báránd—Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Közbi-Báránd 4 Uhr Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 8 Minuten Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Közbi-Báránd 2 Uhr 45 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 53 Minuten Nachts.

Neuestes. Gross-Wien-Feder. Nr. 339 EF & F. Sehr dauerhafte, angenehm elastische Bureau- und Correspondenzfedern, aus feinstem Stahl, grau, in hübschen Chromo-Schachteln à 1 Gross. CARL KUHN & CO. WIEN. Zu haben in allen Schreibrequisiten-Handlungen.

J. Paul Liebe in Dresden. Liebe's Sagradawein (Cascara sagrada), ohne Beschwerden oder Nachtheile wirkendes mildes Abführmittel von angenehmem Geschmack, regelt Stuhlverhälfung langdauernd und kann länger gebraucht werden. Original-Flaschen in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Liebe's“. Lager: Apoth. „Zum Genfer Kreuz“.

Weihnachts-Saison 1891. Wir versenden nachstehende Artikel zu bedeutend reducirten, sensationell billigen Preisen: 1 Stück (23 Meter = 30 Ellen lang) Schiffon, garantiert dauerhafte Sorte 7 fl. — fr. 1 Stück (23 Meter = 30 Ellen lang) Ringwebe, sehr dauerhafte Leinwand, Breite 80 Centimeter 6 " — " 1 Duzend Halbweinen-Taschentücher, weiß mit farbigen Bordüren, 46 Centimeter groß 1 " 20 " 1 Duzend echt Nürnberger Leinen-Taschentücher mit farbigen Streifen-Bordüren 2 " 50 " 1 Duzend engl. Leinen-Taschentücher mit farbig bestickten Bordüren 3 " 50 "

Hermannstädter Spielwaaren-fabrik, Actien-Gesellschaft, empfiehlt ihr reichhaltiges Spielwaarenlager in Reit- und Fahrpferden, Schaukelpferden, Schaufelstühlen, diverse Thiere auf Rädern, Fuhrwerke mit und ohne Gespann, Nationale Typen, Patent-Glieder-Puppen, Puppen-Zimmer und -Küchen nebst zugehörigen Einrichtungen aus Holz, Blech und Porzellan, diverse andere Spielzeuge. Grosser Ring Nr. 20, eigene Niederlage. [991] 2-6

Pfarrer Kneipp's Original-Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche Winterwaare. Gleichmässige Wärme, wohlthuendes Tragen! Erste österr. mech. Tricot- und Wäschwaaren-Fabrik L. Kapferer & Co., Wien, XVII., Ottakringerstrasse 20. Haupt-Depôt in Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Schäßburg: J. B. Misselbacher sen., Mediaş: M. J. Laurentzi. [974] 2-12

